

Ein Western made im Hochstift

Am Sonntag zeigt das Kino Bad Driburg „Corona Cowboys – Powern statt versauern“, einen Western aus der Region. Die NW war beim Dreh dabei.

Uwe Müller

■ **Bad Lippspringe/Bad Driburg.** Zwei Cowboys schreiten durch ein verlassenes Goldgräberdorf und ziehen misstrauische Blicke der wenigen Einwohner auf sich. Untermalt wird die Szene von einer eindringlichen Westernmelodie wie vom legendären Ennio Morricone. Es sind aber nicht John Wayne oder Clint Eastwood, sondern Laienschau-spieler, die sich einen Jugendtraum erfüllen.

Der Kopf hinter dieser und weiterer Szenen ist der Bad Lippspringer Peter Schanz. Er ist leidenschaftlicher Filmemacher und Regisseur sowie Drehbuchschreiber des Westerns „Corona Cowboys – Powern statt versauern“, der am Sonntag, 4. Juli, im Kino in Bad Driburg gezeigt wird. Coronabedingt rund ein halbes Jahr später als gedacht.

„Schon in der 60er Jahren hatte ich vor, einen Western im Haxtergrund in Paderborn zu drehen. Aber das scheiterte daran, dass wir keine Pferde hatten“, denkt er schmunzelnd zurück. In der Coronakrise kam die Idee aber wieder auf. „Viele meiner Freunde sind Musiker und Kunstschaffende. Alle waren ja von Auftritt- und Ausstellungs-verboden betroffen. Da drängte Volker Behrens darauf, einen Western zu drehen – das war der Anstoß“, erklärt Schanz, der seit mehr als 40 Jahren auch Musik macht.

„Wir wollten einen Film nach Sergio-Leone-Art drehen. Rau, hart und möglichst authentisch und ohne dieses Hollywood-Klischee der 50er und 60er Jahre. Aber immer auch mit einer Prise Humor – es soll ja kein Kasperle-Theater sein“, hat der Bad Lippspringer schon gewisse Ansprüche. Und auch reichlich Erfahrung und hochwertiges Equipment von seiner Filmfirma Blautann. Seine letzten beiden Filme über den Wilddieb Klostermann und mystische Orte in OWL kamen in den regionalen Kinos gut an.

Mit schmalem Budget, aber hoch motiviert gingen die Musiker und Künstler in die ersten Drehtage. Ein Monument Valley als Hintergrund hat der Kreis Paderborn nicht zu bieten und eine Westernstadt auch nicht. Doch Schanz hat mit einiger Recherche auch in dieser Region die passenden Drehorte gefunden. Ein Steinbruch bei Altenbeken-Schwaney dient der Eröffnungssequenz



Fatma Karaca, Nachbarin vom Regisseur Peter Schanz, hilft bei den Dreharbeiten und spielt selbst auch mit. In dieser Szene des Spielfilms „Corona Cowboys“ hält sie den Darstellern der Kopfgeldjäger ihren Text hin.

FOTOS: DAVE LUBEK



Peter Schanz geht ganz nah dran. Wie bei den Italo-Western setzt er auf Nahaufnahmen beim ersten Paderborner Western.



Regisseur Peter Schanz erklärt den Laienschau-spieler im Saloon wie sie die nächste Szene spielen sollen.

des Films als eindrucksvolle Kulisse, die Wisente bei Hardehausen mimen grasende Bisons und die Senne wird zur Prärie.

„Wir haben viele wunderschöne Ecken hier, nur für zwei Drehs müssen wir etwas weiter fahren“, so Schanz. Wilde Ritte der Indianer werden bei einer Westernranch in Bad Sasendorf mit einer Drohne gefilmt und die Szenen aus dem Goldgräbernest sind in Krefeld bereits gedreht worden. „Dort gibt es einen Verein, der eine authentisch wirkende Westernstadt mit Saloon und allem, was dazugehört, aufgebaut hat. Einige von denen

spielen auch in unserem Film mit“, sagt der 73-Jährige.

Drei Tage lang wurde dort bis spät in die Nacht gearbeitet – teils auch mit vielen Wiederholungen. „Man darf nicht vergessen, es sind ja alles Laiendarsteller. Die sind aber mit viel Herzblut dabei. Diese drei Tage dort waren wie damals im Pfadfinderlager, es war ein Heidenspaß“, beschreibt Peter Schanz. Jede Szene löst sich mit einem kleinen Gag auf, schließlich soll der Film nicht bierernst sein. Und es wird kein klassischer Spielfilm, sondern ein Mix. Peter Schanz geht ganz nah dran. Wie bei den Italo-Western setzt er auf Nahauf-

nahmen beim ersten Paderborner Western.

„Man sieht dabei, wie wir als Amateure versuchen, diesen Film zu drehen, wie ich als Regisseur Anweisungen gebe, und dann auch wieder die fertigen Szenen, die professionell bearbeitet worden sind“, erklärt der Drehbuchschreiber, der mit einem Budget von etwa 15.000 Euro rechnet. Wie bei seinen bisherigen Filmen finanziert er das selbst und ist zufrieden, wenn er am Ende die Kosten wieder herausbekommt.

Und doch wird es in der Low-Budget-Produktion einen Hauch von Hollywood

geben. Das von Dean Martin im Westernklassiker Rio Bravo gesungene Lied „My rifle, my pony and me“ hat Peter Schanz neu eingespielt und gesungen. Umrahmt von den Schauspielern mit Mund-Nasen-Schutz – schließlich sind es ja die Corona Cowboys.

◆ „Corona Cowboys – Powern statt versauern“, 90 Minuten, wird am Sonntag, 4. Juli, im Kino Bad Driburg gezeigt. Beginn der Vorführung ist 11 Uhr. Kartenreservierungen unter www.kinodriburg.de/programm-tickets

◆ Weitere Aufführungen sind in Brakel, Warburg und Bad Lippspringe geplant.